

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1918**

360 (6.8.1918) Abendblatt



Blechnoff, Bergen, ... Ladoroff, Loltsoi, ...

China und die Intervention in Sibirien. Bern, 5. Aug. (W.A.B.) Nach einer Meldung des Progress de Lyon aus Peking ermächtigte die chinesische Regierung, die Tschschow-Slowakische Kontingente für die ganze Dauer der Feindseligkeiten, die Ostern-China-Heimweg zu benutzen.

Die Romanows unter deutscher Bewachung. Berlin, 5. Aug. Die B. Z. am Mittag veröffentlicht einen Bericht über die Romanows in deutscher Obhut. Sie freizusetzen ist ein Wunsch der Armee, die sich derzeit die Zarinnen Mutter, der Großfürstin Michael Michailowitsch mit seinen Kindern und der früher allmächtige Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, der Generalstabschef der zaristischen Armee.

Baden.

Höchstpreise und staatliche Autorität.

Aus Arbeiterkreisen wird uns geschrieben: Nach den erhöhten Getreidepreisen kommt nun das Obst an die Reihe. Angeblich — weil eine schmale Ernte zu erwarten sei. Vergangenes Jahr hatten wir eine Riesenernte an Obst, aber auch da wurden die Preise gegenüber dem Vorjahre 1916 wesentlich erhöht.

Der Staat oder die Kriegswirtschaft? Dahn spiken sich unsere wirtschaftlichen Verhältnisse immer mehr und mehr zu, und jeden Freund des Vaterlandes muß es mit heftiger Sorge und banger Sorge erfüllen, daß augenblicklich die Wucherer die Herren sind.

Die bisherigen Höchstpreise waren doch nicht ins Blaue hinein festgelegt, sondern nach Anhörung von Sachverständigen aus den beteiligten Interessentengruppen, und sie waren den Verläufen durchaus auskömmlichen Verdienst ab, wie wir wiederholt in amtlichen und halbamtlichen Verlautbarungen gelesen haben.

Hochschulen.

Strasbourg. Als Nachfolger des verstorbenen Professors der Alten Geschichte Karl Johannes Neumann ist der ordentliche Professor an der Universität Straßburg Dr. Matthias Geizer zum ordentlichen Professor an der hiesigen Universität ernannt worden, gleichzeitig auch zum Direktor des mit der Universität verbundenen Instituts für Altertumswissenschaften. Geizer war von 1912-16 Privatdozent an der Universität Freiburg i. B.

Kirchliche Nachrichten.

Mannheim, 5. Aug. Die Investitur des Herrn Stadtpfarrers Karl Mathes bedarf unter außerordentlich großer Beteiligung seitens der Pfarzgemeinde St. Joseph in erhebender Weise. Das Gotteshaus war festlich geschmückt und vom Turme wehten die Fahnen. Schon am frühen Morgen eilten Hunderte zur Kirche, um aus der Hand ihres Herrn Stadtpfarrers die hl. Kommunion zu empfangen — ein würdiger Anblick zu der eigentlichen Feier, zu der sich die Pfarzangehörigen in großer Zahl eingefunden. Die Festpredigt hielt Herr Geistl. Rat Stadthalber J. Bauer. Nachdem er die Investitururkunde gelesen hatte, verbeistete sich der hochw. Herr in gedankenvollen, pädagogischen Worten über die hohe Bedeutung des Vertrages, der an diesem Tage zwischen dem neuen Pfarrherrn und seiner Gemeinde abgeschlossen werde, und in erst nachherigen Worten hat er die Gläubigen, ihren Seelenführer allezeit nach Kräften in einem dornenreichen Amt zu unterstützen. Zum Schluß der Predigt wandte er sich direkt an den neuen Stadtpfarrer und wünschte ihm Gottes Segen zu seine neuen Würde. Nach der Predigt nahm Herr Geistl. Rat Bauer die feierliche Investitur vor. Das folgende feierliche Gottesamt, bei dem die Herren Universitätsprofessoren Dr. Straubinger aus Freiburg i. B. und Oberkirchenrat Dr. Seiler aus Karlsruhe assistierten, wurde durch den herrlichen Vortrag der Messe in honorem St. Joseph von Weirich durch den unter Leitung des Herrn Chordirektors Hauptlehrer Max Winter stehenden Kirchenchor vollzogen. Die unter Ordelleiter-

bampfrichtige Ausbeutung der eigenen Volksgenossen höher und höher anzuhäufen, nicht als die erbärmliche Schande, die es ist, anerkennen. Der Staat aber, dem doch die Pflege der Wohlfahrt des ganzen Volkes obliegt, jähret nicht etwa mit eiserner Faust dazwischen und zwingt die Pflichtvergeßenen zur vaterländischen Pflichterfüllung, sondern man weicht vor ihnen zurück, steigert die Höchstpreise und marmelt, ob die Kampfreise auf Grund dieser Kräfte für ihre vaterländischen Verhalten vielleicht bereit finden werden, ihre Pflicht zu tun. Glaubt man denn aber wirklich, daß auf diesem Wege bei den Unerfährlichen etwas zu erreichen ist, daß sie nicht ein Vorbild haben über die Schwäche, die man ihnen gegenüber zeigt, anstimmeln und ihre Begehrlichkeit immer weiter steigern werden?

Diesen Darlegungen kann man nur zustimmen. Zur Zeit zischen tausende von Gendarmen und Hilfsgendarmen durchs Land, und wehe dem Städter, den sie mit ein paar Pfund Obst, Kartoffeln oder gar einem Pfund Butter ertwischt. Er wird erzwungen zum Verkauf. Von wegen „Wahrung der Gesehe und staatlicher Autorität“! Die Samstager großen Stills oder etwas mit selten. Und erst die Wucherer mit den Höchstpreisen! Hier hilft der Staat noch mit. Alle paar Wochen legt er höhere Höchstpreise fest, weil ein Teil des Volkes es so haben will. Da sollte der Staat mal seine Autorität ebenso zeigen, wie er dies gegen die kleinen Samstager tut. Er würde sich die Gefolgschaft von 1/10 unseres ganzen Volkes sichern.

Soweit die Zusticht aus Arbeiterkreisen. Die Tatsache, daß die Preispolitik eine Schraube ohne Ende ist, kann nicht geleugnet werden. Die Landwirtschaft hat allerdings die Entschädigung für sich, daß auch die Industrie ihre Preise fortgesetzt erhöht und so der Landwirtschaft höhere Ausgaben verurteilt. Schließlich beruft sich die Industrie wieder darauf, daß sie infolge der fortschreitenden Verwertung der Lebensmittel ihren Arbeitern wieder höhere Kriegszulagen gewähren müsse, und so treibt ein Keil den andern, so kommen wir aus der Kette der Preisverrichtungen nicht mehr heraus. Unsere Behörden glauben, überall da, wo sie mit ihrem Latein in der Aufbringung von Nahrungs- und Gebrauchsgegenständen helfen zu sollen. So hat man in diesem Jahr den Landwirten für Pflanzen den unerhörten Preis von 35 Pf. gewährt. Für die Bewohner der Großstädte kommen dazu weitere Zuschläge, jedoch das Pfund Pfaffen 50 Pf. kostet. Im Frieden bekam man sie für 5-6 Pf.; also kostet man heute das zehnfache des Friedenspreises. Diefem wahnwitzigen Treiben, das viele, die nicht Kriegsgewinnler oder Kriegszulagenempfänger sind, dem Hunger und dem Ruin preisgibt, sollte einmal ein Ende gemacht werden; aber nicht allein bei den Erzeugnissen der Landwirtschaft, sondern auch bei jenen der Industrie. Bei längerer Dauer des Krieges hätte man sich in die Preisstreiterei flüchten können; je länger aber der Krieg geht, desto mehr wird durch dieses System die solide wirtschaftliche Unterlage unseres deutschen Mittelstandes untergraben. Wir werden schließlich noch reiche Kriegsgewinnler und Welter haben, wenn es so weitergeht. Je mehr in dieser Richtung draußlos gewirtschaftet wird, weil niemand den Mut hat zu bremsen, desto furchtbarer wird der Absturz einmal sein, wenn in der Friedenswirtschaft der Wirtschaft plötzlich eintritt. Es wäre höchste Zeit und größte Notwendigkeit ein Unrecht, wenn man einmal die Breche abbauen statt immer weiter erhöhen würde. Für die geringen Aufwände aus dem Ausland könnte das Reich den Ausleih bezahlen; es würde dabei noch besser fahren, als bei der fortgesetzten Entwertung des Geldes selbst im Innern

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 6. Aug. Die Budgetkommission wird ihre erste Sitzung am Freitag, 16. August, nachmittags 4 Uhr, abhalten. Die beiden Steuervorlagen, die in der Nachtigung zur Erledigung kommen sollen, sind den Abgeordneten zugegangen. Nach einer Vereinbarung mit den Fraktionen sind vom Präsidenten der Kommission mit der Berichtsbearbeitung betraut; für das Biersteuergesetz Abg. Dietrich (nall), für das Einkommensteuergesetz Abg. Seubert (str.)

begleitung zu Gebor gebrachte schwierige Messe wurde in jeder Beziehung mullergütlich gesungen. Erwähnt sei noch, daß der Feier noch folgende Herren anwohnten: die ehemaligen Kapläne an St. Joseph: Herr Emil Widmann und Feldgeistlicher Oskar Fahrmeyer, sowie Herr Kommandantparrer Peter Eberhard. Nach dem Festgottesdienst fand im Saale über der Sakristei ein Festakt statt. Der Kirchenchor begrüßte Herrn Stadtpfarrer Mathes mit dem Liede „Gott grüße dich!“, worauf drei kleine Mädchen ihm eine sinnreiche Suldigung darbrachten. Das Stiftungsratsmitglied, Herr Oberlehrer Würth, gab der Freunde der Pfarzgemeinde über die Erhebung der St. Josephsstatue zur Pfarrei und über die Ernennung des Herrn Karl Mathes zum ersten Stadtpfarrer dieser Pfarrei Ausdruck. Die ganze Pfarzgemeinde wisse, welche Fülle von Arbeit ihr Herr Stadtpfarrer in seiner bisherigen Tätigkeit geleistet habe und sei ihm dankbar hierfür. Sie gelobe darum Treue um Treue und bete zu Gott, daß ihr Stadtpfarrer ihr noch viele Jahre erhalten bleibe. Als Zeichen ihrer Dankbarkeit überreichte der Neben Herr Stadtpfarrer Mathes ein Geschenk. Im Namen sämtlicher Vereine, sowohl religiösen wie weltlichen Charakters, sprach hierauf Herr Hauptlehrer Ringle dem Herrn Stadtpfarrer den innigsten Dank für seine Arbeit um die Entfaltung, Entwicklung und Ausgestaltung der Vereine aus. Nachdem noch das Lied „O heiliger Joseph, Schutzpatron“ verlungen, betlich Herr Stadtpfarrer Mathes in bewegten Worten seinem Dank Ausdruck für alle Liebe und Anhänglichkeit und Treue, die ihm in diesen Tagen in so reichem Maße entgegengebracht wurde, und die ihm innerlich gehoben und gestärkt hätten. Besonderen Dank entbot er den Herren Oberlehrer Würth, Hauptlehrer Ringle, Chordirektor Hauptlehrer Winter, sowie dem Kirchenchor, aber auch allen, die zum Feste irgendwie beigetragen haben. Mit dem Gelübnis „Ich will ganz Ihnen gehören! Ich stelle mich, meine Zeit und Arbeit voll und ganz zu Ihrer Verfügung!“ schloß der Neben seine zu Herzen gehende Ansprache. Mit einem Liede beschloß der Kirchenchor den Festakt. Mit dem Pfarrherrn von St. Joseph eine recht lange, gesegnete Wirkamkeit beschieden sein!

Chronik.

Aus Baden. Bautätigkeit, Notstandswohnungen und Mietssteigerungen.

Karlsruhe, 5. Aug. Im Ministerium des Innern fand vor Kurzem eine Besprechung statt, an der Vertreter der Bezirke teilnahmen, wo die Wohnungsverhältnisse während des Krieges ein Eingreifen der Behörden notwendig machten, und Vertreter der Mietvereinigungen und des Kriegsamtes. Es wurde mitgeteilt, daß wieder Baustoffe vorrätig sind, so daß die Bautätigkeit wieder aufnehmen können. Dann beschäftigte sich die Versammlung mit der Frage der Gewährung von Unterkunft im Falle eines Notstandes. In dieser Angelegenheit ist bereits eine Verordnung des stellv. Generalkommandos erlassen. Es wurde aber von der Versammlung der Wunsch nach einer Regelung durch eine Bundesratsverordnung oder durch Landesgesetz verlangt. Schließlich beschäftigte man sich noch mit Maßnahmen gegen ungeheuerliche Mietssteigerungen. Die Teilnehmer an der Besprechung waren der Meinung, daß es nicht angebracht sei, jede Mietssteigerung von einer Genehmigung des Mietvereinigungsamtes abhängig zu machen und eine Verordnung des Generalkommandos herbeizuführen. Man war der Meinung, daß die Anrufung des Mietvereinigungsamtes den Mietern einen Schutz gegen ungeheuerliche Steigerungen und Kündigungen bietet, es wurde aber anerkannt, daß die bundesrätliche Verordnung über den Schutz der Mieter einer Durchsicht bedürftig sei.

# Schule und Pflanzverwertung.

Die durch den Krieg bedingte Lebensmittelknappheit gibt beim Herannahen der Pflanzzeit erneut Anlaß, der Verwertung von Wägen als Nahrungsmittel besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Das Bad. Unterrichtsministerium hat daher die gesamte Lehrerschaft mit Einschluß der Hauswirtschaftslehrerinnen ermahnt, auch in diesem Jahr eine tüchtigste ausgiebige Geminnung und Verwertung von Wägen für die Volksernährung nach Kräften zu fördern.

Großherzog's Geburtstag in Damaskus.

Eine Gasse beim Bab Luma, dem Tor des Thomas, nahe der uralten Stadtmauer und der Via regia, die noch heute den Namen trägt, den sie schon zu des Apostel Paulus Zeiten getragen hat. Eng, bündelnd sind diese Gassen, zwischen hohen Mauern, oft keine drei Meter breit. Ungeheuer, verfallen alle, keine Spur von architektonischer Herrlichkeit. Kleine Holzpforten unterbrechen hier und da die Mauerreihen. Deinet sich die eine, so magst du wohl in einen herrlichen Säulengang blicken, von dem marmorne Stufen ansteigen zum tempelartigen Kamin, der oberhalb dieser marmornen Höhe abschließt. Ueber hochflatternde Bänder, aus denen das dunkle Grün geschlatterter Bänder, aus die hellen Farben südlicher Blüten hervorleuchten, breite Spruchbänder gleich künstlichen Girlanden. Die Bogenwölbung in jeder Gasse, von denen jedes einzelne ausgefüllt ist mit kunstvoller Rankenwerk oder mit zarten freestehenden Darstellungen von Räumen und Säulern und absonderlichen Figuren. Im Hofe mächtige säulenspendende Marmorsäulen, deren verträumtes Gesichtsfächer mit sanften Nischen den Gang der Amseln, Weisen und Finken begleitet. Auf breitem Brunnensrand seltsame Kopfbildungen, ein Nischen in handbreiter Farn- und Fruchtkrone, aus deren Kronen unter Pfirsichen und Aprikosen noch die letzten Mandarinen, Orangen und Zitronen golden aufblühen, überspannt gleich einem Baldachin ein dünnes Giebelgange den fliegenseligen Hof. Aber von dem Giebelange ist nichts zu sehen. Alles ist umhüllt, überwacht von schwebendem Jasmin und weißem Gaisblatt, das die Röhre „Frauenhändchen“ nennt, von gelben und tiefpurpurnen Blüten, denen brennendes Rot, rotlicher Blüten, das Malvenblau der „Morning Glories“ und das Blau der Ocymintus zu bewundernden Wirkungen verhilft.

Im Christenbiergarten von Damaskus gibt's genug solche Höhe hinter abwesenden Mauern: „Kinder der Heberzeugung“, wie der Traber sie nennt. Ueber einem Pfirsichen die deutsche, die badische, die türkische Flagge. Die kleine Gasse ist schwarz von Menschen. Neugierig wie die Kinder drängen sich die Traber überall hin, wo ihnen nur die bescheidenste Abwechslung ihres einseitigen Daseins zu winteln scheint. Sie säumen die niedrigen Dächer, die Terrassen ringsum. Was ist los? Im dem Haus des „Bedawi“ wird das Geburtsfest eines abendländischen Fürsten gefeiert. Ein paar Lampen ragen über die hohe Mauer hinaus. Die verwehten Flaggen einer deutschen Militärkapelle sind wie eine frohliche Lodung. Den türkischen Gezellen, den hohen deutschen, österreichischen und ungarischen Offizieren, die in ihren Autos und Wagen über die breite Bazarstraße nicht hinausgelangen können, ruft man von allen Seiten zu, wohin sie ihre Schritte zu lenken haben. Goldbetehrte Kavalieren bahnen den konularischen Vertretern den Weg.

So oft sich das Pfirsichen aufst, ein Schieschen und Drängen der großen Kinder. Jeder will einen Blick in das Innere des Hofes erhaschen. Dort bestrahlt das zart abgeblühte Licht von Hunderten bunter Lampen, unter Pfirsichen und Blattwerk hervorleuchtend, eine bunte, frohe Gesellschaft. Ueber die reiche türkische Gala und die eleganten Jaden der I. und II. Offiziere triumphiert fast die Menge der Tropenuniformen, deren schneeweißes Weiß nur das Gefunfel der Orden unterbricht. Neben der ersten Schwelmertracht elegante europäische Toiletten der deutschen und einheimischen Damen, die hier fast phantastisch wirken.

Der Inspektur der deutschen Etappe Jildirim, I. o. Oberleutnant von Kiesling, leitet das Fest, das ein Seidelerger, Leutnant Nebel, derzeit Herausgeber der Armezeitung Jildirim in Damaskus, zu Ehren des Großherzogs veranstaltet hatte, mit einer gefaltollen, formvollendeten Ansprache ein, in der er die hohen Verdienste der badischen Herrscherfamilie um die deutsche Einheit und den Gedankensinn hervorhob. Er brachte zum Ausdruck, in welcher besonderer Weise gerade ein badisches Fest überall als ein deutsches Fest empfunden werde und wie gerne deshalb alle deutschen Offiziere gekommen seien, mit ihren badischen Kameraden den Geburtstag Großherzog Friedrichs festlich zu begehen.

In ein dreifach donnerndes Hoch aus das hohe Geburtstagslied flangen die schönen Worte aus. Darauf wurde ein Telegramm nach Karlsruhe entandt, in dem die Verammelten — auch die Mitglieder der deutschen Kolonie von Damaskus, an ihrer Spitze der deutsche General konsul Dr. Wode, hatten sich eingefunden — dem Großherzog ihre ehrerbietigsten Glückwünsche entboten. In eine kunstvoll ausgeführte Suldigungsadresse, deren Kopf ein Aquarrelbild des alten Damaskus zierte, tugen die Anwesenden ihre Namen ein.

Woge dies Blatt, das nun von Hand der sprichenden Büste ins Schloß von Karlsruhe, zu der heilgeliebten Heimat, seinen Weg nimmt, ein Zeichen der Treue und der Sehnsucht zugleich, dem allerbähten Fürsten ein Beweis dafür sein, daß auch zu diesem fernsten Kriegsschauplatz das Land reicht, das von jeder Badens Fürst und Volk vorbildlich umschlungen hat.

Lokales.

Karlsruhe, 6. August 1918.

Mühenblätter. Mit Rücksicht auf das häßliche Auftreten von Mubrezkrankungen in hiesiger Stadt hat das Großh. Bezirksamt — Polizeidirektion — den Verkauf von Mühenblättern (auch Zuderrübenblättern) auf den Märkten und in sonstigen Verkaufsstellen hiesiger Stadt mit sofortiger Wirkung verboten. Zuwiderhandlungen werden mit Haft bis zu 6 Wochen oder Geldstrafe bis zu 160 M. bestraft.

Zur Anzeige gelangten ein Arbeiter und ein 18jähriger Schüler von hier, welche von einer Schutzmannspatrouille betreten wurden, wie sie eine größere Menge Mohnpfeifen bei sich trugen, die sie auf Feldern entworfen hatten. Der Mohn wurde beschlagnahmt.

Verhaftet wurden: ein Arbeiter aus Erch und eine Näherin aus Pforzheim wegen Diebstahls, eine Dienstmagd aus Pforzheim wegen Unterschlagung, ein Schneider aus Mittelbergheim wegen Betrugs, eine Arbeiterin aus Mittelbergheim wegen Urkundenfälschung und Betrugs, eine Dienstmagd aus Durlach wegen Diebstahls zum Betrag und eine Arbeiterin von hier wegen Diebstahls.

Politische Nachrichten.

Konferenz der Mietvereinigungsämter.

Berlin. Das Berliner Tageblatt meldet aus Frankfurt a. M., daß dort gestern die Vereinigung der Mietvereinigungsämter zusammengetreten sei, um zu einer Verränderung der Mietverordnungen der Bundesstaaten und von 100 Städten einen Entwurf zu entwerfen. Es wurde eine Einigung dahin erzielt, daß die Landeszentralbehörden berechtigt sein sollen, den Gemeindeführern den Recht einzuräumen, alle Mietpreiserhöhungen von der vorherigen Genehmigung der Mietvereinigungsämter abhängig zu machen. Den Hausbesitzern sei Schutz gegen die Hypothekengläubiger zu gewähren. Die von den Mietvereinigungsämtern hergestellten Vergleiche sollen...

Die Cholmer Frage.

Warschau. In der zwölften Sitzung des polnischen Staatsrates wurde ein vom Interparlamentarischen Klub und der Verfassungskommission der aktivsten Parteien unterzeichnete Dringlichkeitsantrag eingebracht, welcher Bezug nimmt auf die Meldung vom Ausbruch der deutsch-ukrainischen Rationierungskrisis des Breiter Vertrages und lautet: In Anbetracht der Unruhe der öffentlichen Meinung fordert der Staatsrat die Regierung, energische Schritte zu unternehmen, um die durch den Breiter Friedensvertrag gefährdeten polnischen Staatsinteressen zu wahren. (Lebhafter Beifall.) Nach Verlesung des Dringlichkeitsantrages durch den Großen Wojewodischen Kommissar (Nationale Partei) nahm der Staatsrat die Dringlichkeit einstimmig an und sprach sich dahin aus, die Cholmer Frage als ersten Punkt auf die Tagesordnung zu setzen.

In der Diskussion betonte der Direktor des polnischen Staatsdepartements Bring Kamus, daß es ihm will, daß am 25. Juli lediglich die Formalität des Austausches der Ratifikationsurkunden in Katowice hat. Die Ratifikation des Breiter Friedens ist bereits am 22. Februar durch den Deutschen Reichstag erfolgt. Im Eingehen auf die polnischen Interessen sei der Zusatzvertrag zum Breiter Frieden entfallen, der es Polen in Gemeinschaft mit den Deutschen, Österreichern, Ungarn, Serben und Ukrainern ermöglichte, sich über die Grenzfragen aus einander zu zeigen. Die polnische Regierung, so schloß Bring Kamus, trat wiederholt an die Vertreter der deutschen und österreichischen Behörden mit ihren Wünschen in der Cholmer Angelegenheit heran, denen gegenüber vor allem die österreichisch-ungarische Regierung ein entgegenkommendes Verhalten bewies. Er habe die begründete Hoffnung, daß seitens der österreichisch-ungarischen Regierung in dem unter ihrer Verwaltung stehenden Gebietsteil, das heißt dem südlichen Streifen des Cholmer Landes, einer der dringendsten polnischen Wünsche erfüllt werde. Seit amtlicher Mitteilung in der letzten Staatsratsitzung wurde bereits dieser Gebietsteil in das Gebiet des österreichisch-ungarischen Militärbereichs Wöblin einbezogen.

Sammlung für das rote Kreuz und andere Zwecke.

Feldbesorgung: Bisher 4482,85 M. Durch Pfarrvikar Spiegelhalter, Mannheim 20 M., Aug. 3., Oberl. 5 M., G. B., Häusern 5 M., Ungenannt, Seidenheim 5 M., Ungenannt 10 M., G. S. 10 M., Jul. 4477,85 M. — Bad. blinde Krieger: Bisher 88,05 M., Frau Gih 1 M., G. B., Häusern 5 M., Ungenannt, Seidenheim 15 M., Jul. 877,05 M. — Velehoff ins Feld: Bisher 148,89 M., Joh. Gerstenstein, Konstantz 3 M., Fr. Weder, Weilersbach 5 M., Ungenannt, Seidenheim 5 M., Jul. 162,38 M. — Soldatenheim Karlsruhe: Bisher 247— M., G. B., Häusern 5 M., G. S. 10 M., Jul. 262— M. — Kathol. Missionen: Bisher 35— M., G. B., Häusern 5 M., Jul. 40— M. — St. Augustinusheim Durlach: Bisher 87— M., Parrant Dognen 25 M., G. B., Häusern 5 M., Jul. 67— M.

Sendet den B. B. ins Feld.

Wir suchen einen eben der Schule entlassenen

Burschen für Botengänge und Mädchen als Hilfsarbeiterinnen.

Badenia, Verlag und Druckerei Karlsruhe, Adlerstraße 42.

Nr. 361. Bezugspreis vierteljährlich: ...

Nachklänge zum III.

Der Schwerpunkt der Verhandlung richte zu den Kirchenspo...

Dieses schöne Reinkat war durch...

Die Cholmer Frage in der polnischen Staatsrat...

In der Diskussion betonte der Direktor des polnischen Staatsdepartements Bring Kamus, daß es ihm...

Sammlung für das rote Kreuz und andere Zwecke. Feldbesorgung: Bisher 4482,85 M. Durch Pfarrvikar Spiegelhalter, Mannheim 20 M., Aug. 3., Oberl. 5 M., G. B., Häusern 5 M., Ungenannt, Seidenheim 5 M., Ungenannt 10 M., G. S. 10 M., Jul. 4477,85 M.

Sendet den B. B. ins Feld.

Wir suchen einen eben der Schule entlassenen

Burschen für Botengänge und Mädchen als Hilfsarbeiterinnen.

Badenia, Verlag und Druckerei Karlsruhe, Adlerstraße 42.